



Der König ist tot, es lebe der König

Die ORF-Wahl muss reformiert werden – auch im Interesse der dann neuen Führung.

Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

INTERREGNUM. Wer bei Wikipedia unter „Interregnum“ nachschlägt, kann unter der Definition des Wortes nachlesen, dass es sich um eine „Übergangsregierung oder den Zeitraum, in dem eine solche herrscht“, handelt, „insbesondere in Wahlmonarchien die Zeit zwischen dem Abdanken oder Ableben eines Regenten und der Amtsaufnahme seines Nachfolgers“.

Entpolitisieren auf österreichisch

Jetzt hat beim ORF weder jemand abgedankt, noch ist wer verstorben, sondern es wurde nach 15 Jahren an der Spitze der derzeitige Chef von einem anderen Generaldirektor in spe abgewählt.

Dass es Roland Weißmann wurde und dass es sich bei ihm nicht unbedingt um den Kandidaten der linken Reichshälfte handelt, wird niemand bezweifeln; aber es ärgert dann doch etwas, wenn – und zwar sowohl jene links und jene mitte-rechts – so tun, als hätte Parteipolitik nichts mit der Wahl des ORF-Generaldirektors zu tun.

De jure stimmt es zwar, dass das oberste ORF-Aufsichtsgremium „entparteitpolitisiert“ wurde, als es vom Kuratorium, wo etwa Parteisekretäre saßen, in den Stiftungsrat umgewandelt wurde, in den aber dann erst recht Regierung, Parteien und Länder ihre im wahrsten Sinne des Wortes Vertreter schickten, die, wie man auch bei dieser Wahl sehen konnte, streng nach Partei- und in diesem Fall Koalitionslinie abgestimmt haben.

Es braucht einen neuen Modus

Das ist ein weiterer Beweis dafür, dass der derzeitige Modus, nach dem das Wahlgremium beschickt wird, nicht mehr zeitgemäß ist – insbesondere auch deshalb, weil wir derzeit einen Kanzler haben, der einen ambitionierten Hang dazu zu haben scheint, Medien unter seine ideologische Kontrolle bringen zu wollen.

Ein entpolitisierter Wahlmodus würde auch helfen, den manchmal tatsächlich unfairen Vorwurf, ohnedies nur die Interessen der „eigenen“ Partei vertreten zu wollen, zu entkräften.

Denn, wie man an den letzten Jahren sieht: Die jetzige Führung hat das ja auch nicht getan.

Verstärkung im Haus der Kommunikation

Lisi Laggner und Lukas Bauernberger sind neu im Team der Agentur.

WIEN. Im Haus der Kommunikation in der Gumpendorfer Straße wird personell aufgestockt. Mit Lisi Laggner kommt eine der profiliertesten Gestalterinnen Österreichs als CD Art zu Wien Nord Serviceplan.

Die Absolventin der Lürzerklasse der Universität für Angewandte Kunst in Wien begann ihre Karriere bei Lowe G&K und kam über Stationen bei Demner, Merlicek & Bergmann sowie DDFG schließlich 2016 zu Ogilvy, wo sie als CD Art Kunden wie Raiffeisen betreute. Die vielfach ausgezeichnete Kreative über ihren Wechsel ins Haus der Kommunikation: „Mich fasziniert der interdisziplinäre Ansatz, ein wichtiger Schritt für mich – und dann mag ich einfach die Atmosphäre.“

„Gemeinsam die Agentur weiter stärken“

In seine neue Position als Director Partnerships bei Now Serviceplan bringt Lukas Bauernberger über zehn Jahre Berufserfahrung in Onlinemarketing, E-Commerce, Handel, Sponsoring und Eventmarketing auf Kunden- und Agenturseite mit. Zuletzt war Bauernberger für We Are Social in Deutschland



Lisi Laggner und Lukas Bauernberger verstärken das HdK.

tätig, wo er zuletzt als Director Sports die Sportabteilung der Social Media-Agentur aufbaute.

„Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen bei Now Serviceplan einzubringen und gemeinsam mit Kurt Kaiser die Agentur weiter zu stärken“, so Bauernberger über seine neue Aufgabe. (red)

”

Roland Weißmann hat uns versichert, dass ihm die Stärkung der Unabhängigkeit des ORF ein großes Anliegen ist.“

Zitat des Tages

Lothar Lockl,
Grüner Stiftungsrat



© Westend Verlag

BUCHTIPP

Ein Licht auf dunkle Jahre

FAMILIENGESCHICHTEN. 1945 liegt Bayreuth in Schutt und Asche. Wieland Wagner, den enge familiäre Bande mit Adolf Hitler verbinden, ist 1951 wieder als Regisseur und Bühnenbildner tätig und leitet zusammen mit Bruder Wolfgang die Bayreuther Festspiele.

Anno Mungen wirft in seinem Buch ein Licht auf die dunkelsten Jahre der Festspiele sowie der Opernhäuser in Nürnberg und Altenburg. Er beleuchtet das Zusammenspiel von Krieg und Kunst, von Politik und rücksichtslosem Streben nach Erfolg.

Westend Verlag; 160 Seiten;
ISBN: 9783864893292

© House of Communication/Julie Brass